

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1846**

7.3.1846 (No. 64)



# Karlsruher Zeitung.

Samstag, den 7. März.

N<sup>o</sup>. 64.

Vorausbezahlung: jährlich 8 fl., halbj. 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 fr. und 4 fl. 15 fr.  
Einrückungsgebühr: die gespaltene Peritzelle oder deren Raum 4 fr. Briefe und Gelder frei.

1846.

## Deutschland.

**Karlsruhe, 5. März.** Dienstaussichten. Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, die Stelle eines Präsidenten Ihres Staatsministeriums aufzuheben, und den bisherigen Präsidenten, Staatsminister von Böckh, unter Bezeugung Allerhöchster besonderer Anerkennung seiner während dreißig Jahren dem Staate geleisteter ausgezeichneten und erfolgreicher Dienste in den Ruhestand zu versetzen;

Johann Ihrem Präsidenten des Ministeriums des Innern, geheimen Rath Nebelius, zugleich das Präsidium Ihres Staatsraths zu übertragen, und den geheimen Rath Bekk, ordentliches Mitglied des Staatsraths, auch zum Mitgliede des Staatsministeriums zu ernennen.

**Karlsruhe, 5. März.** In dem Verzeichnisse der Wahlkommissäre für die Abgeordnetenwahl fehlt der Name des Regierungsdirektors Schaaff in Mannheim, der sonst immer unter der Zahl der Kommissäre war. Also berichtet ein radikales Blatt der Hauptstadt Mannheim, und es beilehen sich das „Frankfurter Journal“, der „Schwäbische Merkur“ und die „Allgemeine Zeitung“ diese Nachricht sofort weiter zu verbreiten. Zur Belehrung des Publikums fügen wir dieser Nachricht bei: „daß sich diesmal, so wie es früher der Fall gewesen, überhaupt kein Regierungsdirektor in der Liste der Kommissäre für die Wahl der Abgeordneten zur zweiten Kammer der Landstände befindet.“ Warum hat nun das manheimer Blatt diese Thatsache nicht vollständig gegeben, oder vielmehr warum hat es die Sache nicht gänzlich mit Stillschweigen übergangen? Antwort: Nicht die ganze, sondern die ein Viertel-Wahrheit taugte in seinen Kram, darum hat es drei Viertel verschwiegen; der Grund dieses Verfahrens aber ist entwickelt in der „Schei- men Instruktion der Jesuiten“, welche das „Mannh. Journal“ in seinen letzten Blättern der Welt zum Besten gibt.

**Karlsruhe, 5. März.** (Die Kinzigthal-Eisenbahn.) Wir lesen in der „Freib. Ztg.“ vom 2. d. M., daß Bürgermeister Huetlin in der — Versammlung von Bürgern im Lauberschen Saale zu Konstanz abgehaltenen — Berathung des Herrn Louis v. Haber fast so gut als gewiß, daß die Kinzigthalbahn ihre Ausmündung in Konstanz erhalten müsse. Die Angelegenheit beruht jetzt, wie Herr Huetlin sagte, im Staatsministerium. Was dort beschloffen wird, weiß dieser jetzt so wenig als wir. Allein darauf glauben wir sicher vertrauen zu dürfen, daß dem Landtriche des Großherzogthums, welcher die Aemter Stodach, Ueberlingen, Meersburg, Salem, Pfullendorf, Stetten a. f. M. mit einer Bevölkerung von nahezu 80,000 Seelen enthält, also dreimal mehr Bewohner zählt, als der Bezirk Konstanz, bis jetzt auch in den Verkehrsmitteln gegen die übrigen Landestheile nicht gleichgehalten war, von der höchsten Staatsbehörde beim Bestimmen der Richtung und Ausmündung der Eisenbahn doch auch Rechnung getragen werde. Als Expeditionsplatz konnte Konstanz gegen Ludwigshafen gar nie in Betracht kommen. Der große Schienenweg, welcher den englischen u. Handel über Triest nach der Levante, nach Indien u. s. w. vermitteln soll, muß natürlich so weit als möglich auf deutscher Erde in den Zollvereinsstaaten erhalten werden, also von Stodach ab längs des Sees über Friedrichshafen, Lindau, Bregenz sich hinziehen. Diese Eisenbahnlinie bildet zugleich die große Militärstraße zwischen Vorarlberg, Tyrol, Italien nach dem südwestlichen Deutschland, welche — wie leicht einzusehen — von ungemein großer Bedeutung ist. Alle diese wichtigen Punkte sollten nun außer Acht gelassen werden, bloß um Konstanz mit Wohlthaten vorzugsweise zu überschütten? Wir glauben das noch nicht. Mag Konstanz eine Bahn- mündung erhalten, wir freuen uns darüber; dann aber verlangen gewichtigere Gründe die von uns bezeichnete Bahnlinie wenigstens zu gleicher Zeit herzustellen. Meersburg oder Immenstaad, welche letzterer Ort ohnedem mit geringen Kosten zu einem sehr guten Landungsplatze hergerichtet werden könnte, würde den provisorischen Ausmündungsplatz abgeben, bis die württembergische, bayerische und österreichische Regierung ihre Zustimmung zur Fortsetzung der Bahn nach Bregenz erteilt hätten.

**Karlsruhe, 5. März.** Bei der mit der badischen allgemeinen Ver- sorgungsanstalt verbundenen Hinterlegungskasse waren am Schlusse des Monats Januar 1846 hinterlegt

1,066,999 fl. 52 fr.	
Hierzu kamen im Monat Februar	46,134 fl. 8 fr.
Summa	1,113,134 fl. — fr.
Zurückbezahlt wurden in demselben Monat	115,767 fl. 27 fr.
Stand am 1. März 1846	997,366 fl. 33 fr.

**Karlsruhe, 5. März.** Personenfrequenz und Gesamteinnahme auf der groß. badischen Eisenbahn im Monat Januar d. J.: Zahl der beför- derten Personen 107,634; Einnahme an Personentaren 47,199 fl. 4 fr., an unterwegs erhobenen Fahrtaren 99 fl. 39 fr., an Uebergewichtstaren 2265 fl. 54 fr., an Lagergebühren 21 fl. 12 fr., an Equipagentransportaren 194 fl. 14 fr., an Viehtransportaren 783 fl. 40 fr., an Gütertransportaren 39,315 fl. 39 fr.; Gewicht der beförderten Güter 114,324 Ztr. 66 Pfd. Summa aller Einnahmen 89,879 fl. 22 fr.

**Freiburg, 5. März.** Gestern wurden im dritten Wahlbezirk hiesiger Stadt als Wahlmänner gewählt: Stadtphysikus Hofrath v. Wänker, Gemeinderath J. Pyhr, Beurbarungsdirektor Stolz, Gemeinderath Hölzlin, Gemeinderath Erggelet, Schmiedemeister Konrad, Oberwundarzt Fink.

**Alglasterhausen, 4. März.** (Korresp.) Mit Vergnügen können wir berichten, daß soeben die Wahl der hiesigen zwei Wahlmänner vollendet worden, und ungeachtet der Anstrengungen der entgegengesetzten Partei, im Sinne der Regierung ausgefallen ist. Es wurden als solche erwählt: Bürgermeister Meister und Steuerperquator und Rathschreiber Braun.

**Mannheim, 3. März.** (Korresp.) Hr. Washington Finlay in Mainz, Agent der sogenannten Postschiffe zwischen Havre und Newyork, hat

sich in seinem Prospektus erlaubt, Behufs einer dringenden Anpreisung der Routen über Havre, Mängel anderer Seeplage in Bezug auf die Beförderungen von Auswanderern hervorzuheben u. namentlich die Einschiffung in Rotterdam als höchst nachtheilig u. selbst gefährlich darzustellen. Gegen diese An- feindung ist unterm 18. Febr. d. J. von Seiten des königl. bayerischen, königl. württembergischen und des großherzoglichen badischen Konsulats in Rotterdam eine energische Erklärung erschienen, worin derselbe wegen seiner wahr- heitswidrigen Behauptungen gehörig zurecht gewiesen wurde, und es steht zu erwarten, daß in Folge dieses dem Hr. Washington Finlay die Annahme und Beförderung der Auswanderer sowohl in obengedachten Staaten, wie auch in dem Großherzogthum Hessen, von den betreffenden Regie- rungen förmlich untersagt werden wird. (A 250)

**Stuttgart, 1. März.** (F. Z.) Für unsere Eisenbahnen hat nun die Kessler'sche Maschinenfabrik die Lieferung der Lokomotiven übernommen, und wird zu diesem Behufe eine Filialanstalt in Göttingen errichtet, welche vom Januar 1847 an in Thätigkeit treten, und deren Gebäulichkeiten unverweilt begonnen werden sollen. Mittlerweile sind vier Maschinen in der Anstalt in Karlsruhe in Arbeit gegeben. Die amerikanischen Dampfmaschinen sollen nicht viel taugen. — Der Rosenkintunnel ist noch immer Gegenstand von allerlei Gerüchten, und man will bestimmt wissen, daß das Schloß über demselben be- deutende Risse und Beschädigungen erlitten habe.

**Koblenz, 2. März.** Die „Rhein- und Moselzeitung“ berichtet: „Wenn wir in diesem Blatte über einen Auflauf berichteten, der gestern Abend gegen 9 Uhr hier stattgefunden hat, so geschieht dies in keiner anderen Absicht, als etwaigen Entstellungen und Uebertreibungen auszuweichen vorzubringen. Der Entstehungsgrund dieses traurigen Ereignisses ist so unbedeutend und gehört zu Erscheinungen, wie sie täglich in größeren Städten sich zutragen, und den- noch hätten daraus möglicherweise sehr schlimme Folgen entspringen können. Einige Militärs waren nämlich in einem Wirthshause in Wortwechsel gera- then, der sich bis auf die Straße, die Kerstraße, weiterspann und zu Thätlich- keiten überging. Mehrere Bürger, welche gerade in der Nähe waren, kamen hinzu, um Ruhe herzustellen, was jedoch nicht gelang, vielmehr wandten sich nun sämtliche Militärs gegen die Bürger, und so entspann sich ein Streit, wobei ein Soldat von seinem Säbel Gebrauch machte, bis eine von der Haupt- wache bald eintreffende Patrouille sich veranlaßt sah, auf die Angabe der Mi- litärs hin einige Bürger zu arretiren. Dies verursachte Unwillen, und nun zog man in dichten Massen nach der Hauptwache, um die Loslassung der Ar- retirten zu veranlassen. Wie gewöhnlich, entstand durch die fortwährend zu- strömende Menge ein fürchterlicher Lärm; die Menge nahm eine drohende Stellung an, und der wachhabende Offizier versuchte endlich mit Gewalt, die Menschenmenge von dem Plage vor der Hauptwache zu entfernen. Bei der geringen Anzahl der Wachmannschaft, welche sich zur Säuberung des Platzes der Gewehrkolben und auch der Säbel bediente, während aus dem Haufen ge- schlagen und mit Steinen geworfen wurde, konnte der Offizier seine Absicht nicht ausführen, vielmehr vermehrte sich der Lärm und die Rauferei nur noch und es war hohe Zeit, als der Gouverneur, Generalleutnant v. Bardeleben, nebst mehreren Offizieren und zwei Linienkompagnien auf dem Plage erschienen. Dem ruhigen und besonnenen Benehmen des Ersteren gelang es, allmählig die Menge zu befänstigen, doch vernahm man auch jetzt noch häufig den Ruf: „Es leben die Polen! Bürger heraus! Hier wird kein Bischof arretirt!“ Nach 11 Uhr hatte sich die Menge schon so ziemlich verlaufen, und das auf- gestellte Militär konnte in die Kaserne zurückmarschiren. Jedoch wurden bis 3 Uhr Nachts sämtliche Truppen zum Ausrücken bereit gehalten, und die Ar- tillerie hatte die Pferde gefüttert. Sowohl auf Seiten des Militärs als bei den Zivilisten sind mehrere nicht unbedeutend verletzt worden. Heute ist Alles ruhig, und man lacht über das Ganze, wie über ein Fastnachts-Nachspiel. Wie erzählt wird, habe der Offizier der Hauptwache Befehl, scharf zu laden, ertheilt, was jedoch zwecklos gewesen, weil die Mannschaft mit Perkussionsgewehren aufgezoogen war und keine Zündhütchen bei sich führte.“

**Hannover, 27. Febr.** (A. Z.) Beide Kammern der allgemeinen Stände- Versammlung haben am 24. d. ihre Arbeiten begonnen. Laut den in der hie- sigen Zeitung enthaltenen Mittheilungen hat die Regierung außer dem Bud- get, den Mittheilungen über das (seit vorigem Landtag sehr veränderte) Lan- desschuldenwesen u. A. einen Gesetzentwurf über die Verbesserung des höhern Schulwesens und über die Ausführung des Volksschulgesetzes vorgelegt. Fern- er sind mehre Mittheilungen über das Heerwesen und über den gegenwärtigen Stand der Eisenbahnen an die Kammern gelangt, Gesetze über den befreiten Gerichtsstand, über eine neue allgemeine Prozeßordnung und über Reform der Branntweinsteuer, Vorschläge zum Zweck der Beförderung der Schifffahrt und des Großhandels und die deshalb mit fremden Staaten geschlossenen Ver- träge, endlich Nachweisungen über die Steuer- und Verkehrsverhältnisse des hiesigen Landes zu den Staaten des Zollvereins. Einiges Speziellere aus die- sen Vorlagen wird demnächst mitgetheilt werden dürfen. In den Personalverhält- nissen sind nur solche Veränderungen vorgegangen, die den in beiden Kammern vorherrschenden Geist der Nachgiebigkeit und der ängstlichsten Vermeidung aller Prinzipienfragen vermehren und bestärken können. Statt des verstorbenen geh. Finanzraths Hüben ist der Oberfinanzrath Witte, der aus früherer Zeit bekannte, nicht glückliche Unterhändler in der Zollanschlusssache, eingetreten; für den gleichfalls verstorbenen Oberjustizrath Jakobi der Justizrath Bacmei- ster, und ein dritter Verstorbener, Hauptmann v. Suckow, welcher der Oppo- sition angehörte, ist durch den auzich'schen Bürgermeister Gropp ersetzt, dessen politische Gesinnung noch nicht bekannt ist. Ein anderes einfluss- und kenn- nishches Mitglied hat die Opposition in dem Dr. Holtmann (1841 Bize- präsident) verloren, der resignirt hat, und dessen Ersatzmann Dr. Freudentheil auch nicht eintreten will. Es ist freilich jetzt kein beneidenswerthes Amt, Ab- geordneter zu seyn. An Reformen, die das Land wünschen möchte, ist nicht zu denken: Bewilligungen zu Eisenbahnen sind die Hauptaufgabe der Kam- mern, die Verantwortung dieser enormen Bewilligungen wird immer größer, je bedenklicher der Geldmarkt in ganz Deutschland sich gestaltet. Wir empfin-



den das jetzt auch in unsern Verhandlungen mit Hr. v. Rothschild, die, obgleich sie vorderhand kaum den vierten Theil unserer Geldbedürfnisse betreffen, auf Schwierigkeiten stoßen, deren Befriedigung mindestens sehr schwer hält. Hr. v. Rothschild soll gestern auf sein Ultimatum die Entscheidung des Schachfollegs erwartet haben. — Ostpreußen hat nun wieder seine Provinzialverfassung; ob den alten verlangten Freiheiten und Rechten entsprechend, muß man erwarten. Die Verhandlungen auf dem am 23. geschlossenen Provinziallandtage sind noch nicht veröffentlicht. Die Abgeordneten äußern sich mit dem Ausgange sehr zufrieden; sie versichern, die Regierung habe allen Wünschen und Bedingungen der ostpreussischen Stände nachgegeben, einen einzigen nicht einmal wesentlichen Punkt ausgenommen.

Der polnische Aufstand. Die Nachrichten, so verschieden und verworren sie auch noch lauten mögen, gewinnen mit jedem Tage an Umfang und Bedeutung. Es ist klar, daß die Verschwörung sich über alle Länder der polnischen Zunge erstreckt. In dem Großherzogthum Posen ist sie durch die Wachsamkeit der preussischen Regierung in ihrem Entstehen vereitelt worden; dagegen ist sie in den übrigen polnischen Provinzen, in Gallizien und in einzelnen Theilen des Königreichs Polen zum offenen Ausbruch gekommen. In Krakau hat der Aufstand bereits in der Einsetzung einer revolutionären Regierung einen entschiedenen Erfolg gefunden; die nachfolgenden Berichte und Aktenstücke geben darüber einiges Licht, während über den Aufstand in Gallizien mehr unbestimmte und widersprechende Gerüchte in Umlauf sind. Ebenso beruhen die Nachrichten aus russisch-Polen und den andern polnischen Provinzen lediglich auf den Aussagen Einzelner. In Posen, namentlich im Regierungsbezirk Bromberg und an der preussischen Gränze, haben sich neuerdings wieder Spuren von fortdauernder unruhiger Bewegung gezeigt. — Aus Breslau bringt die „Weberzeitung“ neuere Mittheilung über die Zustände in Krakau. Sie weichen von den früheren theilweise ab, rühren übrigens von einem Augenzeugen, von einem Kaufmann aus Bielefeld, her, der allen Glauben verdient. — Bis zum Abzug der Oesterreicher aus Krakau (in der Nacht vom 22. Febr.) haben wir bereits das Wichtigste mitgetheilt. Alsbald machten sich dann die Insurgenten auf, die Abziehenden zu verfolgen. Bei dieser Gelegenheit sollen viele Oesterreicher gefallen seyn. Um jede weitere Verfolgung abzuschneiden, brachen die Oesterreicher die Brücke über die Weichsel, welche die Hauptverbindung zwischen Krakau und dem österröichischen Orte Podgorze bildet, selbst ab. Krakau war nun von Besatzung frei, und am 23. Montags bildete sich daselbst die provisorische Regierung des wiederhergestellten Polens. Es wurde zunächst die unten folgende Proklamation und das Revolutionsgesetz erlassen. Der Jubel war ungeheuer, durch alle Straßen wogten die weissen Mützen mit der polnischen Nationalfokfard; aber auch nicht ein Unfug wurde weiter begangen. Die Ermordung der beiden Ministerresidenten, des österröichischen und des russischen, ist eine Erdichtung; beide hätten im Gegentheil eine Schutzwehr von einer schnell organisirten Bürgermiliz erhalten, wenn sie nicht schleunigst abgereist wären. Gleichen Schutz genossen alle Fremden, und es wurde ihnen mehrfach versichert, daß sie durchaus nichts zu fürchten, sondern im Gegentheil Anspruch auf jede mögliche Dienstleistung hätten. Ueberhaupt wird die Ordnung gerühmt, in so fern sie nach solchen Vorgängen möglich ist. In den folgenden Tagen wurden die bestbewaffneten Insurgenten in das russische Polen geschickt, und diese haben den Russen schon Gesechte geliefert; bereits wurden 20 Kosaken als Gefangene nach Krakau gebracht. — Der Aufstand verbreitete sich mit Blitzesschnelle durch ganz Gallizien, und schon am 24. erschienen die gallizischen Insurgenten in solcher Masse, voran die Kirchenfahnen, vor Podgorze, daß die österröichische Besatzung mit ziemlichem Verluste aus dem Flecken vertrieben wurden. — Es wird von dem Berichterstatter besonders hervorgehoben, daß in Krakau und im ganzen Gebiete des Freistaates eine wesentlich günstige Stimmung für Preußen herrsche.

Derselbe Korrespondent berichtet aus Breslau, daß Preußen übrigens gewaltige Streitmassen entwickle; die Festung Posen befinde sich im vollen Kriegszustande. Aus Rußland verbreiten sich die mannigfachen Gerüchte; so sollen in Petersburg sich 7 Regimenter empört haben, in Wolhynien ein fürchterlicher Aufstand ausgebrochen seyn u. dergl. Schenkt man diesen Gerüchten auch keinen vollen Glauben, so sind sie doch geeignet, die Verwirrung zu vermehren.

Diesen Berichten des Korrespondenten der „Weberzeitung“ lassen wir die gestern abgebrochenen Mittheilungen aus der „Allg. Ztg.“ und die verschiedenen Aktenstücke folgen.

(Schluß des gestern abgebrochenen Artikels aus Krakau vom 23. Febr.) Doch kehren wir zu den Ereignissen in der Stadt zurück. Nach einem hartnäckigen, beim Florianerthore stattgefundenen Kampfe, wo unzählige Opfer fielen, wurden die Auführer überwältigt, hierauf Hausdurchsuchungen und zahlreiche Verhaftungen vorgenommen und sämmtliche vorgeschundene Vorräthe an Munition, Waffen, Fahnen auf dem Plage aufgethürmt. Der 21. verging ohne Störung, allein Sonntags (22.) verbreitete sich die Schreckenskunde, daß die Stadt von zahllosen Insurgentenmassen vom Lande her bedroht sey. Ihre Ankunft war auf die dritte Nachmittagsstunde angesagt, allein sie gelangten erst Abends in die Stadt. Vom Schlosse herab sah man mehrere Tausende (meistens Landvolk) von allen Seiten, in Ketten von mehreren Hunderten, bewaffnet mit Flinten, Säbren und Piken, und bekleidet mit dem weissen Hemde und einer polnischen rothen Mütze (Konfederatta) gegen die Stadt ziehen. Angeführt wurden sie von den Landesleuten Patelski, Darowski, Bystrzanowski und dem preussisch-polnischen Edelmann Wenzyl, welche sämmtlich zu Pferde unter Vortragung von rothen und weissen Fahnen (polnische Nationalfarben) die aufgewiegeltten Bauern gegen das Schloß marschiren ließen. Während die Truppen den Hauptplatz sowie alle Straßen einem Feldlager gleich besetzt hielten, hatten sich die Auführer des unbewacht gebliebenen Schlosses bemächtigt und dasselbe beleuchtet. Bei dieser Sachlage, und da die Zahl der Auführer mit jedem Augenblick drohender wurde, fand der kommandirende General es für angemessen, sich mit sämmtlichen Truppen so wie der krakauer Milizmannschaft zurückzuziehen und jenseits der Weichsel in Podgorze eine entsprechende Stellung einzunehmen. Unmittelbar nach dem Abzug der Truppen, welchen sich eine große Anzahl von Bürgern und Familien angeschlossen hatte, um der drohenden Gefahr zu entgehen und sich auf das österröichische Gebiet zu retten, wurden Anstalten getroffen, die Schiffbrücke zu zerstören und der letzte Theil derselben den Flammen preisgegeben. Vom österröichischen Ufer aus wurde ein beständiges Kleingewehr- und Kartätschenfeuer unterhalten, um jede Möglichkeit eines Uebergangs über die Weichsel zu verhüten. Dem General Glopizki war es gelungen, nach Podgorze zu übersehen, ebenso fand der Senatspräsident v. Schindler, dann der Senator Kienzarski, der bischöfliche Administrator Lentowski, sowie die meisten Domherren auf das österröichische Gebiet geflüchtet. Die Residenten der drei Schutzmächte haben ebenfalls das Freige-

biet von Krakau in eiliger Flucht verlassen. Während ich Ihnen dieses schreibe, bildet sich ein Administrationsrath unter Mitwirkung des ehemaligen Gastwirths und jetzigen Theaterdirektors Wenciszewski, und der Rechnungsbeamte Sidlinski, ehemals Offizier in polnischen Diensten, hat indes das Kommando der Hauptwache übernommen. Unsere Stadt bietet in diesem Augenblick ein Bild des Schreckens und des Jammers dar. Allenthalben liegt in den Straßen eine Unzahl von Leichen und getödteten Pferden; ringsum gräßliche Spuren der Verwüstung. Die Zahl der Gebliebenen und Verwundeten anzugeben, ist für jetzt unmöglich; aber leider ist sie aus allen Ständen, jedes Alters und Geschlechts, sehr groß. Unter den Gefallenen fand man einen Mann in Jägeruniform, dessen Senje mit Mahagonyholz geschäftet war, und der mehrere tausend Gulden R.-M. bei sich trug. Ebenso fand man unter den Getödteten mehrere der hiesigen polnischen Schauspieler; andere derselben wurden beim Feuereingriffen. Bei dem hiesigen Bürger Müller wurde ein ganzes Depot von verschiedenen Waffen und eine Menge Munition weggenommen. Bei einem 63jährigen Edelmann, der sich selbst entleibt hatte, fand man einen neuen Karabiner und sein Testament, nebst der Erklärung, er sey von den Auführern zur Aufbringung von Kanonen beauftragt gewesen, und habe sich der unmöglichen Ausführung dieses Auftrags durch den Tod entzogen. Alle weisensfähigen Männer ohne Ausnahme und Unterschied werden zum Eintritt in die Reihen der Auführer unter Androhung des Todes gezwungen. Die königlich preussische Post wurde wiederholt angehalten und von einem gewissen Patelski sogar beraubt; Patelski erbeutete dabei mehrere 1000 Thlr. an baarem Gelde; wie er sagte, soll er diese Maßregel im Namen der neuen provisorischen Regierung vorgenommen haben! Die Gränzen gegen Preußen, Rußland und Oesterreich sind vollkommen abgsperrt. In dem angränzenden Theile Galliziens, namentlich im wadowicer Kreise, herrscht die größte Bestürzung. Alles soll seine Habeligkeiten zu sichern und fortzuschaffen bedacht seyn. Auch unsere krakauer Kaufleute haben, was sie retten konnten, nach preussisch Schlesien gebracht. Die gallizischen Edelleute fliehen vor den sie verfolgenden Bauern, und da nur die mit k. k. österröich. Adler versehenen Postwagen von ihnen respektirt werden, wurden manche Flüchtlinge von den Kondukteurs auf diese Weise gerettet. Einzelne entkamen, indem sie sich als Arrestanten von österröich. Landdragonern eskortiren ließen und auf diese Art flüchten konnten. Hier herrscht jetzt eine schauerliche Verwirrung und die größte Bestürzung über das, was noch kommen könnte, wenn nicht baldigt geholfen wird. Ich beschränke mich daher, Ihnen für heute bloß die Thatfachen und Ergebnisse der letzten Schreckentage als Augenzeuge mitzutheilen, und noch weiß ich nicht, wie dieser Brief zu Ihnen gelangen wird. Während der letzten drei Tage waren die Straßen auf eine Weise von den Truppen abgsperrt, daß Niemand ohne Erlaubniß des kommandirenden Generals von einem Hause in's andere gehen durfte, und Jedermann, der auf den Anruf nicht gleich stehen blieb, niedergeschossen wurde. Daß dabei manches unschuldige Opfer fiel, ist nur zu wahr. So eben erfahre ich, daß unser Polizeidirektor so wie der Polizeikommissär in Podgorze nach Bieltz geflohen sind, wohin sich auch der k. k. österröich. Resident begeben hat, während der Senatspräsident von Krakau, Hr. v. Schindler, nach Wien reist. Vorderhand sind wir also ohne eine eigentliche Regierung — gebe der Himmel, daß dieser Zustand der Anarchie und des Terrorismus bald gehoben sey!

Von der schlesisch-gallizischen Gränze, 25. Febr. (A. Z.) Die über unsere Gränze geflüchteten vornehmen Polen aus Krakau berichten Folgendes: Die erste Nachricht von dem Anzug der Insurgentenmassen erfuhr man in Krakau durch die flüchtigen Kathhäusermönche von Bilani, die da versündeten, daß ein Schwarm von Auführern, wohl an eine halbe Stunde lang, der Stadt sich nahe. Die österröich. Truppen, von den unendlichen fünfständigen Kämpfen und Mühen erschöpft, mußten der Uebermacht weichen, zogen nach Podgorze und hemmten durch Aufziehung der Brücke die augenblickliche Verbindung, so daß sie von ihrer Seite im Stande waren, selbige gleich wieder herzustellen. Jetzt ereignete sich eine schauerliche Szene, welche den wilden Ingrimme der Krakauer bezeichnete. Man beschloß, die Brücke von Seite der Insurgenten abzubrennen, und trotz des ununterbrochenen Feuerns der Oesterreicher mit Kartätschen und Büchsen, wobei der großen Nähe wegen, kaum ein Schuß fehlte, trugen namentlich Weiber und Kinder ununterbrochen Stroh und Faschinen herbei. Das Werk der Zerstörung gelang den Auführern. Die Postverbindung mit Lemberg über Biala ist wieder geregelt, was den Beweis gibt, daß die Insurrektion in diesem Lande keinen Fortgang genommen; auch im Königreich Polen scheint alles ruhig. Gott verhöte, daß sie unterbrochen werde, denn die Stimmung im Königreich Polen soll entsehrlich seyn; nur Waffen fehlen. Alles hängt davon ab, ob es den Insurgenten gelungen, mit einem großen Heerhaufen nach Podgorze vorzubringen; die geringe Macht, von Strapazen erschöpft, ist nicht im Stande, ohne baldige Verstärkung zu widerstehen; die Kasse von Wieliczka mit einer Million Gulden ist dann in der Hand der Rebellen. (Siehe gestern.) Mit Entsetzen muß man den Zustand der Stadt Krakau betrachten; ohne jede Behörde ist sie der Anarchie preisgegeben; der Abzug geschah so eifertig, daß man sogar die Kassen und die Gefangenen zurückgelassen. Gewiß scheint, daß die Entdeckung der Verschwörung im Großherzogthum den auf viel spätere bestimmtem Gesamttausbruch gestört hat. Es sollte, wenn das schlesische Armeekorps durch den Aufstand in Posen beschäftigt war, ein bewaffneter Haufen Krakauer und Gallizier in das Königreich vordringen, wo man auf allgemeine Sympathien rechnete. Die Sache ist jetzt, wenn sie gleich noch viel Blut kosten kann, als völlig misslungen zu betrachten. Der bekannte Polizeikommissär Weinbrenner wurde auf grauenhafte Weise ermordet. So viel bekannt, hatten die Oesterreicher, bevor sie die Stadt räumten, 28 Mann verloren. Bemerkenswerth bleibt es, daß es lediglich geborene Polen und ganz junge Soldaten waren, welche die Stadt besetzten, und daß auch nicht Einer seine Pflicht verweigerte. Hierdurch widerlegen sich alle lügenhaften Gerüchte vom Uebergang der Truppen. Eine Zusammenziehung bedeutender russischer Streitkräfte dürfte fast unmöglich seyn, indem alle und jede Vorräthe fehlen. In Warschau tanzt und amüsiert man sich. Viele unglückliche diesseitige Eisenbahnarbeiter kehren jetzt zurück; man hatte ihnen nur die Wahl gelassen, mit zu revoltiren oder erschlagen zu werden. Die Ausgewanderten in Verbindung mit dem Adel tragen im Ganzen die Schuld; die Menge ist ohne bestimmte Richtung fanatisirt. Erst zogen die Bauern mit Graf Bobrowsky, nachher lieferten sie ihn gefesselt aus!

Breslau, 28. Febr. (D. A. Z.) Durch Reisende aus Krakau erhalten wir von dort Nachrichten von der größten Wichtigkeit. Schon der Umstand ist hierbei bemerkenswerth, daß die Berichte der Reisenden allen den übertriebenen Gerüchten, die von Mord, Brand, Plünderung, fanatisirtem Böbel zc. melden, entschieden widersprechen. Am 21. Febr. wurde das österröichische Militär, nachdem es mehrere Tödtel verloren, aus Krakau vertrieben; die nach Podgorze führende Schiffbrücke wurde darauf verbrannt. Am 23. Febr. wurde von den Insur-



genten ein Angriff gegen Podgorze unternommen. Auf zusammengefügten Flößen drangen sie, trotz des unausgesetzten Kartätschenschnells der Oesterreicher, hinüber, warfen diese aus der Stadt, nachdem sie ihnen die Geschütze abgenommen, und trieben sie bis Wadowice. Sie sollen darauf mit den Bergleuten aus Wieliczka und andern Gallizern das österreichische Militär nach dem österreichischen Schlesien und nach Mähren vertrieben haben. Der westliche Theil Galliziens wäre dann im Besitze der Insurgenten; von dem östlichen weiß man bis jetzt noch nichts Näheres, da die Nachrichten über denselben gänzlich fehlen. — Am 22. bildete sich in Krakau die provisorische Regierung, deren Mitglieder Ludwig Gorzkowski, Johann Lisowski und Alexander Orzegorzewski sind. Gorzkowski war früher Adjunkt bei dem physikalischen Kabinete in Krakau, Lisowski ist Doktor der Medizin; alle drei sind junge thatkräftige Männer. An dem Tage der Konstituierung dieser provisorischen Regierung wurde von ihnen eine Proklamation an die gesammte polnische Nation erlassen, die ich mittheile, wie sie hierher gekommen und in Tausenden von Abschriften kursirt. Am 23. Februar ist von ihnen die Verfassung veröffentlicht worden, in der ausdrücklich jede Gewaltthat, sie mag einen Namen führen, welchen sie wolle, bei Todesstrafe untersagt wird. Durch dieselbe wird jeder Waffenfähige zum Kriegsdienste verpflichtet; der sich Weigernde wird zum Tode verurtheilt. (Auch diese Verfassung theile ich unten mit.) Sonst ist dort die Ruhe und Ordnung hergestellt; ein Theil der Insurgenten ist übrigens in das Königreich Polen eingerückt. Im russischen Polen haben bereits mehre Scharmügel zwischen den Insurgenten und dem russischen Militär stattgefunden, in denen die Insurgenten Sieger gewesen seyn sollen. Es soll überhaupt, wie wir vernehmen, der Aufruhr auch im Königreiche Polen ein sich greifen. Bereits 14 Familien haben aus Kalisch sich hierher geflüchtet. Auch im arvaer und lipitauer Komitat in Ungarn seyen nach von dort her eingegangenen Nachrichten Unruhen ausgebrochen. Eine Kompagnie der Breslauer Jäger, die am 25. Febr. in das Gebiet des Freistaates einrückte, soll wie man sich hier allgemein erzählt, von den Insurgenten mit bedeutenden Verlusten zurückgeschlagen worden seyn. Bis zum 5. März wird von hier aus fortwährend Militär und großes Geschütz, nebst Munition, nach der krasauer Gränze befördert. Heute wurde behauptet, auch in Lemberg wäre ein Aufruhr ausgebrochen. Vorgefunden ist die Gräfin Potocka mit einem von der provisorischen Regierung ausgestellten Passe hier angelangt; auch ist bereits ein Postdirektor von derselben ernannt worden, der die Postverbindungen wieder herstellen wird. Wir können demnach sichere Nachrichten binnen Kurzem erwarten.

— Manifest der Nationalregierung der gemeinschaftlichen polnischen Sache. „Polen! Die Stunde des Aufstandes hat geschlagen, das ganze zerrissene Polen erhebt sich und wächst; schon haben sich unsere Brüder im Großherzogthum Posen, in Rußisch-Polen, in Litthauen erhoben und schlagen sich in Rußland mit dem Feinde, sie schlagen sich um die heiligsten, ihnen hinterlistig und mit Uebermacht entzogenen Rechte. Ihr wisst wohl, was geschehen und was noch fortwährend geschieht; die Blüte unserer Jugend vergeht im Kerker, und die Vorfahren, welche uns mit ihrem Rath unterstützten, sind ohne Verehrung geblieben, unsere Geislichen ihres Ansehens beraubt, kurz Jeder, der mit der That oder mit Rath für Polen zu leben und zu sterben bereit war, ist entweder vernichtet, oder er vergeht im Kerker, oder ist diesem jeden Augenblick ausgesetzt. An unsere Herzen angeprallt und dieselben bis zum Bluten aufgerissen, hat das Heulen der Millionen Geknuteter u. in unterirdischen Höhlen verkommener Brüder, die, getrieben in die Reichen der Unterdrückten, mit allen Qualen, die nur der Mensch zu erfinden vermag, gemartert wurden. Sie entrißen uns unsern Ruhm, raubten uns unsere Sprache, gestatteten uns nicht, den Glauben unserer Väter zu bekennen, setzten unübersteigliche Dämme entgegen der Verbesserung, der gesellschaftlichen Zusammenhaltung; bewaffneten Brüder gegen Brüder, streuten Verläumdungen unter die achtbarsten Söhne des Vaterlandes aus. Brüder! nur noch einen Schritt und — Polen ist nicht mehr, ja nicht einmal mehr ein Pole; unser Andenken werden unsere Enkel einst verfluchen, daß wir aus einem so schönen Theile der Erde nichts als Einöden und Schutthaufen hinterlassen haben, daß wir das kriegerische Volk in Ketten haben schmieden lassen, daß sie fremden Glauben bekennen, fremde Sprache reden und Sklaven der Gewalthaber seyn müssen. Zu uns ruft aus den Gräbern der Staub unserer Väter, auf daß wir Märtyrer für die Rechte der Nation werden und sie rächen. Zu uns rufen die Säuglinge, auf daß wir ihnen das Vaterland erhalten, welches Gott uns anvertraut hat. Zu uns rufen die freien Nationen der ganzen Erde, daß wir die Grundsätze der Nationalität nicht fallen lassen. Zu uns ruft Gott selbst, welcher von uns einst Rechenschaft fordern wird. Es sind unser zwanzig Millionen. Stehen wir mit einem Mal auf wie ein Mann, und keine Gewalt der Erde wird unsere Macht besiegen. Freiheit wird uns werden, wie sie bis jetzt noch nie auf Erden gewesen. Erklämpfen wir uns einen Boden der Freiheit, der Gemeinschaft, auf welchem Jeder nach Verdienst und Fähigkeit die Güter der Erde genießen kann, und kein Privilegium unter irgend einer Gestalt Platz finden wird, wodurch jeder Pole für sich und Frau und Kinder Sicherheit findet, und Derjenige, der von Geburt an Körper oder Seele vernachlässigt ist, findet ohne Demüthigung unsehlbare Hülfe bei der ganzen Gemeinschaft, der die Erde heute, bisher durch die Eigenthümer nur bedingungsweise besessen, unbedingt Eigentum wird. Jinsen, Großvater u. alle dergleichen Lasten hören auf, und für die Aufopferung für die Sache der Nation mit den Waffen in der Hand wird Jeder aus den Nationalgütern entschädigt. Polen! Wir kennen von nun an keinen Unterschied, sind von je her Brüder, Söhne einer Mutter, des Vaterlandes, und eines Vaters: Gottes im Himmel. Diesen rufen wir zur Hülfe an, und er wird unsere Waffen segnen und uns den Sieg verleihen! Damit er aber unsern Ruf erhöre, wollen wir uns weder mit Trunk beschmutzen, noch mit Raub beflecken; die uns Anvertrauten nicht mit Eigenmächtigkeit behandeln, noch die Unbewaffneten, Andersgläubigen oder Fremden morden; denn nicht mit den Wölfen führen wir den Kampf, sondern mit unsern Unterdrückten. Jetzt aber zum Zeichen der Vereinigung stecken wir die Nationalfarben an, und leisten den Eid: „Ich schwöre, mit Rath, Wort und That meinem Vaterlande Polen zu dienen; ich schwöre, demselben alle meine Borurtheile und namentlich Leben u. Vermögen zu opfern; ich schwöre unbedingt Gehorsam der Nationalregierung, welche zu Krakau am 22. d., 8 Uhr Abends im Hause des Christoph errichtet worden, und allen von ihr eingesetzten Behörden, so wahr mir Gott helfe!“ Dieses Manifest soll in die Tagesblätter der Regierung in besondern Abdrücken eingerückt, in ganz Polen versendet und sofort in allen Kirchen von den Kanzeln und in allen Gemeinden durch Aufschläge an öffentlichen Orten bekannt gemacht werden. Krakau, den 22. Februar 1846. (Gezeichnet.) Ludwig Gorzkowski, Jan Lisowski, Alexander Orzegorzewski. Der Regierungsekretär: Karol Rogawski.

— Verfassung der Revolution. §. 1. Die Regierung der Re-

volution ist nur eine, für ganz Polen absolute, und der Nation verantwortlich. §. 2. Jeder, dem die Regierung oder eine von der Regierung eingesetzte Behörde irgend ein Amt, ein Kommando oder einen vorläufigen Posten übergibt, übernimmt und erfüllt denselben bei Vermeidung der Todesstrafe. §. 3. Derjenige, der zum Tragen der Waffen fähig ist u. sich binnen 24 Stunden nach Ankündigung des Aufstandes am Orte seines Aufenthaltes nicht unter die Anordnungen der Ortsbehörde stellt, wird als Deserteur unter das Kriegsgericht gestellt. §. 4. Plünderung, Gewaltthätigkeit gegen Personen, und wenn sie auch verschuldet sind, Erzwingung von Geldleistungen u. Frohdiensten, thätliche Widersegligkeit, Spioniren, Veruntreuung des öffentlichen Schatzes als zur Verwendung der Gewalt, zieht Todesstrafe nach sich. §. 5. Jeder, der ohne Vorwissen der Regierung Klubs, Komites oder Gesellschaften bildet, ist Vaterlandsverräter. §. 6. Jede Gemeinde stellt sofort in ihrem Kreise so viele Alarmzeichen auf, als zur Verständigung mit allen benachbarten Gemeinden sich als nothwendig erweisen werden. Die Zeichen sind Säulen oder Hölzer mit Stroh umwunden und mit Theer begossen. Die Vernichtung einer solcher Säule oder Behinderung des Anzündens zieht Todesstrafe nach sich. §. 7. Nationalzeichen ist die Farbe Weiß und Purpurroth; ein weißer Adler auf purpurrothem Grunde, mit zum Fluge ausgebreiteten Flügeln und zur rechten Seite gekehrtem Kopfe, in der rechten Krallen einen Eichenkranz, in der linken einen Lorbeerkranz haltend. Dieser Adler ist daher das Siegel aller vaterländischen Behörden und Gerichte. Krakau, den 23. Febr. 1846. (Gez.) Ludwig Gorzkowski, Jan Lisowski, Alexander Orzegorzewski. Der Regierungsekretär: Karol Rogawski.

Breslau, 28. Febr. (D. A. Z.) Man tritt jetzt hier immer mehr aus dem Dunkelfeise der fabelhaften Gerüchte über die krasauer Vorfälle heraus. Es sind gestern glaubwürdige Personen aus Krakau selbst hier eingetroffen, welche die ganze Begebenheit mit erlebt haben und daher Glaubhaftes mittheilen. Nach diesen Mittheilungen ist die äußere Ruhe und Sicherheit nach dem Abzuge der österreichischen Truppen und dem Abbrennen der Weichselbrücke keinen Augenblick gestört worden; von Hinrichtungen oder Mordthaten habe man nichts erfahren, und nur zwei als Spione erkannte oder geglaubte namenlose Individuen seyen erschossen worden. Der Zustand des Freistaates sey ein überaus eraltirter, theils von Freiheitsträumen verzückt, theils vor Furcht und Besorgniß verzweifelter; alle waffenfähigen Leute, selbst 15jährige Knaben und Mädchen, seyen mit Senen und andern Waffen versehen, und im ganzen Gebiete patrouilliren zahlreiche Bewaffnete zur Aufrechthaltung der Sicherheit. Auch seyen die Kaufmannsläden wieder geöffnet und der Geschäftsverkehr so viel als möglich im Gange. Die Fremden, welche Krakau verlassen wollen, erhalten von der neuen provisorischen Regierung Pässe und Geleite bis zur Gränze. Mit Preußen soll selbst die Postverbindung in wenigen Tagen wieder hergestellt werden. Ueberhaupt bezeige man sich in Krakau sehr freundlich gegen die Preußen, während man gegen die Oesterreicher aufgebracht sey. Das österreichische Militär hätte bei seinem Rückzuge durch das Gewehrfeuer vielen Schaden angerichtet, indem es namentlich auch auf die Frauen und Kinder, welche die Insurgenten zum Abbrennen der Brücke verwendet, geschossen. Auch der von Juden bewohnte und zunächstgelegene Kasimir habe unter diesem Feuer gelitten; sonst aber haben die Juden bisher keinerlei Grzeffe gegen sie zu beklagen. Sie sollen auch zur Vorsorge bedeutende Geldsummen der neuen Regierung freiwillig geliefert, so wie auch ihre Personen zur allgemeinen Bewaffnung gestellt haben. — In der „Krasauer Zeitung“ soll bekannt gemacht worden seyn, daß die „königlich-polnische“ Regierung sich noch in Frankreich befinde. Es wird ferner als bestimmt mitgetheilt, daß die österreichischen Truppen aus Podgorze, Wieliczka, Tarnow und der Umgegend mit vielem Verluste an Waffen und Munition getrieben worden seyen. Von zahlreichen Flüchtlingen aus dieser Gegend sprechen auch Briefe aus Biala vom 25. Februar. In Wieliczka sollen die Insurgenten die sehr bedeutende Kasse des dortigen Salzamtes genommen haben. In Wieliczka und Biala ist nach den jüngsten brieflichen Mittheilungen Alles ruhig; aber Anfangs besürchtete man die Nähe der Insurgenten. Viele österreichische Truppen marschiren dort durch. Mit dem gestrigen Abendzuge der oberschlesischen Eisenbahn sind wieder mehre Personen aus Krakau hier eingetroffen. Unter denselben befindet sich auch der deutsch-katholische Geistliche Staniszewski, welcher in Krakau festgesetzt, durch die neue Umwälzung aber wieder befreit worden ist. Die äußere Ruhe und Sicherheit dauert in Krakau ungestört fort; der Enthusiasmus der Revolutionäre übersteigt alles Maß, bewaffnete Frauen reiten in den Straßen umher, Geistliche mit dem Kruzifix in der Hand weihen die Schwerter und predigen die Revolution. Die provisorische Regierung soll zwei Kriegsdetachements nach der russischen Gränze geschickt und viele Kosaken gefangen eingebracht haben (?). Dagegen sollen die Insurgenten bei Wadowitz von den österreichischen Truppen geschlagen worden seyn. In Gallizien soll die Insurrektion Fortschritte machen. Der General Chlopicki ist von hier nach Dresden abgereist.

Wien, 27. Febr. (N. N.) Die Nachrichten aus Gallizien haben noch immer nicht einen beruhigenden Charakter gewonnen. Das heutige Blatt der „Wiener Zeitung“ und der „Oesterreichische Beobachter“ bringen die amtliche Nachricht, daß unser in jener Gegend stationirtes Truppenkorps sich in Wadowice konzentriert habe, während gestern noch gemeldet wurde, daß es eine feste Stellung in Podgorze eingenommen hatte. Da nun jener Ort von diesem ungefähr acht bis zehn Meilen westwärts liegt, so ist an sehr schnellem Vordringen der Insurgentenhausen, die beiläufig 10,000 Mann stark geschätzt werden, nicht zu zweifeln. Der polnische Adler ist aufgepflanzt, und die Empörung erstreckt sich vorzüglich auf die Kreise Bochnia, Tarnow und Rzeszow, wo nach dem Geständnisse des „Oesterr. Beob.“ sehr betrübende Szenen sich ereignet haben. Einem ziemlich verbürgten Gerüchte zufolge ist das Jesuitenloster nächst Tarnow überrumpelt und geplündert worden, und es sollen an dortigen Priestern gräueltaste Thaten verübt worden seyn. Die Salinenkasse zu Wieliczka ist gleichfalls in die Hände der Insurgenten gefallen. (Nach andern Berichten soll diese Kasse gerettet worden seyn.) Zu Wieliczka, auf schlesischem Gebiete, stehen die geängstigten Bewohner seit mehren Tagen fortwährend unter den Waffen, und haben bereits ihre Weiber und Kinder tiefer in's Innere Schlesiens gefendet.

— Nach den neuesten Berichten aus Wien, vom 1. März, in der „Allgemeinen Ztg.“ soll das österreichische Gebiet wieder gänzlich von den krasauer Insurgenten gesäubert und die österreichischen Truppen bis Podgorze vorgezogen seyn. Das Hauptverdienst wird dabei dem Oberleutnant Benedikt zugeschrieben, der als Adjutant des Generalkommandos in Gallizien beim ersten Alarm in Lemberg mit 200 Mann Infanterie und einigen Jüngen Kavallerie auf den bedrohten Punkt bei Krakau sich verfügte. Bei Bochnia angekommen, habe er Wieliczka und Umgegend von den Insurgenten besetzt gefunden. Sofort habe er das Landvolk zusammengerufen, das sich entschlossen gezeigt, die Insurgenten zurückzutreiben. Dem General Collin habe



er von seinem Vorhaben Nachricht gegeben und alsbald die Bauern in Angriffskolonnen formirt, die Unteroffiziere des regulirten Militärs in ihre Reihen gestellt, um sie zu führen. Seine Kavallerie blieb in Reserve. Nach diesen Dispositionen habe er die bei Odow postirten Insurgenten angegriffen und nach Wieliczka geworfen, in welcher Richtung auch General Collin von Wadowice aus vorpoussirt habe. Dort gut empfangen und im Rücken bedroht, zogen die Insurgenten nach einem zweiten Treffen ab und flüchteten sich nach Krakau. Hierauf rückten die Oesterreicher bis Podgorce und an die Weichsel vor. — Von Wien aus werden die Anstalten zur Beruhigung des Landes auf alle Weise betrieben. Die zum Kommando des separirten Operationskorps bei Krakau bestimmten Generale stoßen zu ihren Truppen auf dem Marsche. Feldmarschallleutnant Graf Wröna wird das Korps kommandiren, und die Generale Graf Gyulay, Graf Nobili, Graf Schaafgoisch und Fürst Edmund Schwarzenberg werden unter ihm stehen.

Wien, 28. Februar. (Korresp.) Meinem letzten Schreiben vom 24. d. M. vergah ich beizufügen, daß allerdings auch in Gallizien Verhaftungen in Folge von Theilnahme an geheimen Verbindungen vorgenommen wurden. Während erst vergangenes Jahr 60 Polen von unserer Regierung amnestirt wurden, beginnt nun das traurige Geschäft des Strafgerichts in derselben Sache von Neuem. — Man trägt sich hier mit dem Plane, eine neue Börse herzustellen, wofür der Fischhof am hohen Markte angekauft werden soll. Mit diesem Projekt steht auch die Errichtung von einer Handelskammer nach dem Muster der Triestiner in Verbindung. In etlichen Monaten wird die ganze österreichische offizielle Statistik (die Finanzausweise ausgenommen) gedruckt erscheinen. Solcher umfassender Ausweise dürfte sich sodann kaum eine andere Nation rühmen können. Der Fleiß der Privaten hätte aber nach dieser eintretenden Ueberhebung mit Zahlen- und Zifferzusammenstellungen eine andere Richtung zu nehmen, nämlich die inneren Verhältnisse der verschiedenen Verwaltungszweige, wie selbe durch eigene Anschauung und selbstgemachte Erfahrung sich kund geben, zur Deffentlichkeit zu bringen. Es begreift sich, daß vor derlei Arbeiten gerade die Fähigsten die meiste Scheu haben; allein es liegt so sehr im Interesse der Staatswohlfahrt und der Regierung, selbst von den Zuständen der einzelnen Fächer der Administration und selbst der einzelnen Landestheile des großen österreichischen Staats die Aeußerungen der Privatintelligenz einzuholen, daß es von der Regierung sehr gut gethan wäre, wenn sie, um diese Scheu zu bannen und zu Arbeiten der angewandten Statistik, zu Arbeiten im national-ökonomischen Fach, so wie überhaupt zur Produktion in allen Theilen der politischen Wissenschaften, aufzumuntern, durch eine laut ausgesprochene Aufforderung den Impuls dazu gäbe. Die österreichische Literatur ist reich an genauen und umfassenden topographischen Werken, allein unter diesen, so wie in der gesammten Reiseliteratur, ist keine einzige Arbeit zu treffen, aus welcher der Geist des Eingehens auf die inneren Verhältnisse hervorstuchte. Darum finden selbst die durch ausgezeichneten Sammelleiß sehr schätzbaren Leistungen der österreichischen Staatenkunde im Inlande, wo man ihren Werth genau beurtheilen kann, nicht die verdiente Anerkennung, und aus eben diesem Grunde reicht die Kenntniß von den verschiedenen Landestheilen nur bis an die Oberfläche des Sichtbaren und Handgreiflichen. Die beste, ja die einzig verlässliche Kontrolle aller Amtsberichte über die öffentlichen Zustände ist im Ausdruck des Privaturtheils gegeben, das im eigenen Interesse meist aus tieferen Quellen schöpft und im fremden unbefangener ist. Es wäre eben so unbillig als unwahr, zu behaupten, die österreichische Regierung trage nach solchen Mittheilungen kein Verlangen, oder verhindere sie sogar. Die Wahrheit erfordert im Gegentheil, zu sagen, daß sie den Abgang derselben fühlt und die Nothwendigkeit erkennt, ihn zu beleben. Die hierbei waltende Schwierigkeit beruht jedoch hauptsächlich auf Beseitigung der aus einer langen Einschüchterung einer früheren, politisch bewegten Zeit hervorgegangenen und zur Gewohnheit gewordenen Unthätigkeit der literarischen Offenbarung über Staatsangelegenheiten. Da es jedoch weit leichter ist, dem diesfälligen Mißbrauche und dem in eine fehlerhafte Richtung ausschlagenden Streben der geistigen Thätigkeit eine feste Schranke zu setzen, als den erlahmten Willen zur erneuerten Selbstbestimmung zu befeuern, so verdienen alle dahin einschlägigen Maßregeln eine kräftige Anwendung. Andernthells hätte aber auch der wissenschaftliche Dilettantismus, dem die österreichische Literatur bisher viele Früchte des beharrlichen Fleißes, zumal in der Länderkunde Oesterreichs dankt, die durch die offiziellen Arbeiten eintretende Veränderung auf diesem Gebiete mit dem Entschlusse wahrzunehmen, die amtlichen Mittheilungen nicht bloß zur vergleichenden Statistik zu verarbeiten, sondern im Fortschreiten von den Wirkungen zu den Ursachen den Staatswissenschaften eine neue Bahn zu brechen.

Frankreich.

\* Paris, 3. März. Der neue Verein für die Handelsfreiheit in Bordeaux nimmt rasch zu; gleich in den ersten Tagen betrug die Unterzeichnungen schon 60,000 Franken.

\* Marseille, 27. Februar. Durch das so eben von Livorno einlaufende Paketboot „Herculanum“ erfahren wir, daß über fünfzig Verhaftungen zu Pesaro und Fano im Kirchenstaate stattgefunden haben. Einige Personen waren so glücklich, den Verfolgungen der Polizei zu entgehen, unter ihnen der Graf Monteverdi, aus einer der angesehensten Familien. Die in Fiume gelandeten Insurgenten von Rimini sind von der österreichischen Regierung den päpstlichen Behörden ausgeliefert worden, in Ancona auf einem österreich. Kriegsschiffe angekommen und sogleich in das dortige Fort in strenge Haft gebracht worden. Kardinal Lambruschini soll den Befehl gegeben haben, den von Toscana ausgelieferten Hrn. Renzi vor eine Militärkommission zu stellen, obwohl der Auslieferungsvertrag ausdrücklich besagt, daß alle Ausgelieferten vor ihre natürlichen Richter gestellt werden sollen. — N. S. So eben läufst das Dampfschiff „Tage“ hier ein, welches Algier am 25. Abends verlassen hat. Marschall Bugaud war am 24. mit seiner Kolonne in Algier eingerückt und von allen Batterien der Marine, des Forts Bab-Azun mit Salven begrüßt worden, alle

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag, 8. März: Zum ersten Male wiederholt: Don César von Bazano, Schauspiel in 5 Akten nach dem Französischen, von Ludwig Hölten. Die zur Handlung gehörige Musik von J. Waldenecker.

Todesanzeige.

A 95.1 Karlsruhe. Ich mache hiermit allen meinen auswärtigen Bekannten und Freunden die traurige Anzeige von dem am 1. dieses, nach langem

schmerzhaftem Krankenlager, erfolgten Hinscheiden meiner Frau, geborene Stengel. Karlsruhe, den 4. März 1846.

Karl Nagel, Hutmachermeister.

A 542 Karlsruhe. (Museum.) Montag, den 9. d. M., findet eine kostumirte Abendunterhaltung im Museum Statt. Anfang 7 Uhr, Ende 1 Uhr.

Die Kommission.

Schiffe flaggten, eine ungeheure Menschenmenge drängte sich auf den Quai. Das ganze Kabylien ist pazifizirt und der mächtigste Stamm, die Gochtulas, hat nach mehren Gefechten, in denen er bedeutende Verluste erlitt, den Aman verlangt.

Belgien.

Brüssel, 2. März. (R. Z.) Das Kabinet ist in vollständiger Auflösung. Sämmtliche Minister werden heute Morgen um 11 Uhr ihre Abdankung in die Hände des Königs niederlegen. Hr. Vandeweyer hat sich hartnäckig geweigert, in irgend einen Vergleich bezüglich des Gesetzes über den mittleren Unterricht einzuwilligen. Unter diesen Umständen bleibt ihm nichts übrig, als sich zurückzuziehen. Dies thut er, und seine Kollegen müssen nothwendig seinem Beispiel folgen; denn man bedarf eines Ministers des Innern, und da Hr. Vandeweyer ausscheidet, so muß man so schnell als möglich eine neue Zusammensetzung versuchen. Bereits hat man deren mehr als eine versucht; aber keine ist bis heute gelungen, und es steht sehr zu befürchten, daß man nach vergeblichen Bemühungen, von Neuem ein gemischtes Kabinet zu bilden, am Ende gezwungen seyn wird, entweder bloß Katholiken oder bloß Liberale zur Leitung der Geschäfte zu berufen. Dies wäre ein großes Unglück für das Land; aber es scheint unvermeidlich, wenn nicht irgend ein glücklicher Zufall dazwischentreitt.

Quilibet praesumitur bonus, donec probetur contrarium.

Karlsruhe, im Februar. Die französische Lebensversicherungsgesellschaft „Equitable!“ Zu allen Zeiten und in allen Landen gab es Mißstände und offen begangene Frevel, welche, obgleich als solche erkannt und öffentlich gerügt, dennoch nicht reif waren, um von dem Arme der Justiz erreicht werden zu können. In der Nummer 306 der „Karlsruher Zeitung“ vom Jahr 1845 haben wir in einem ausführlichen Berichte auf das Getriebe der Gesellschaft „Equitable“ dringend aufmerksam gemacht, und darauf hingewiesen, in welcher Gefahr der Bürger und Landmann sey, wenn er sich und sein sauer erworbenes Geld so vertrauensvoll dieser Gesellschaft hingäbe. Zugleich erlaubten wir uns eine Bitte an die hohe Regierung, die Wirksamkeit dieser Gesellschaft streng zu überwachen (das geschieht schon), und wo nur immer möglich gegen dieselbe einzuschreiten. Hierauf nun veröffentlichte diese Gesellschaft eine in allen Theilen sich nun als unwar erweisene Erklärung, worin sie gegen oben beregte Angriffe sich zwar nicht vertheidigen konnte, aber hochtrabend das ausgedehnteste Versprechen gab, die reelle Wirksamkeit des Betriebes dieser Gesellschaft, hauptsächlich aber die bereits erlangten Ergebnisse, und ihr rechtliches Bestehen seit 1819, in Aktenstücken, die von der gr. bad. Gesandtschaft in Paris geprüft und legalisirt seyen, in der kürzesten Zeit dem Publikum zur Beurtheilung der Angriffe vorzulegen. Obgleich wir von der Gehaltlosigkeit dieses auf Einschläferung des Publikums berechneten trügerischen Versprechens von vornherein überzeugt waren, obgleich wir zu jener Zeit bereits durch ein Individuum, welches mit dieser Gesellschaft früher in der genauesten Berührung stand, und nur der u f o n v a b l e n Handlungsweise derselben wegen diese Relation beach, genaue Kenntniß über alle Theile dieser Verwaltung hatten, so wollten wir dennoch abwarten, wie sich die Lösung des Versprechens gestalten würde, überzeugt, daß die Gesellschaft hierdurch sich selbst das Urtheil gesprochen. Es stand zu erwarten, daß die gr. bad. Gesandtschaft die Legalisation solcher geimpfter Rechtfertigungsnachweisungen, wie sie in Paris im Nothfalle zusammengestoppelt werden könnten, die Legalisation versagen würde, wir glauben indessen, daß man es nicht einmal der Mühe werth gefunden, auch nur einen solchen Schritt zu thun, um scheinbar das gegebene Versprechen gehalten zu haben. Man rechnete auf die Bonhomie des bewährten!! Deutschen und hoffte, daß die Sache vertuscht den Geschäften der Gesellschaft keinen großen Eintrag thun könne. Und während dieser Zeit fuhr man demnach fort, den unbefangenen Bürger und Landmann zu fördern, hunderten von Familien die unter Sorgen und Noth erlangte Ersparniß abzunehmen und nach Frankreich zu spediren, wo diese deutschen Gelder in französische Gelder verwandelt und nutzbringend für den jeder eigenen Verwaltung unsfähigen Deutschen angelegt werden, um ihm in fünf Jahren 400 Pro. nebst dem Kapital zurückzuergeben!! Es bedarf wahrlich einer ungezügelten Frechheit, um in einem kultivirten Lande unter solchen Verhältnissen zu operiren, einer noch größern aber, um so ruhig nach einer öffentlich abgegebenen Erklärung, unbefümmert über die rechtliche Anforderung des Publikums im Vertrauen auf die Leichtgläubigkeit desselben, sich über Alles stillschweigend hinwegzusetzen. Wir erblicken hierin eine Beleidigung des Publikums im Allgemeinen, und ersehen hauptsächlich hieraus die Denkungsart der fraglichen Gesellschaft. Deshalb erheben wir nochmals die wohlmeinende Stimme, und scheuen uns nicht es auszusprechen, daß ein solches Getriebe, wie jenes der Gesellschaft „Equitable“, traurigere Folgen mit sich führt, als in gewisser Hinsicht der grüne Tisch, jedenfalls aber in finanzieller und moralischer Beziehung viel nachtheiliger wirkt, als die Lotterien, die man mit so vieler Anstrengung verhindert, ihre Geißel auch über unser Land zu erstrecken. Wir wissen recht wohl, daß das Gesetz in dieser Richtung nicht sehr viel zu thun vermag, desto mehr ist es die Pflicht der Deffentlichkeit, dem Publikum die Augen zu öffnen, damit der Bürger jenen gläubehandelschulden französischen Agenten, mögen dieselben mit ächten oder falschen Ordensbändern geschmückt seyn, die Thüre weise, und sein Geld, welches er erübrigen kann, lieber einer realen vaterländischen Sparanstalt oder sonst irgend einem Etablissement anvertraue. Wir sehen dieser Tage der Mittheilung von Aktenstücken bezüglich der früheren Wirksamkeit der fraglichen Gesellschaft entgegen, hauptsächlich können wir ausführlichen Bericht über die veröffentlichten Namen derjenigen Personen zusammen, die bereits jene Riesendividende erhalten haben sollen. Die Herren Redakteure der auswärtigen Blätter ersuchen wir, im Interesse ihrer Leser diese Erklärung in ihre Spalten aufzunehmen, eben so wie wir durch die uns zu Gebote stehenden Mittel zur größtmöglichen Verbreitung beitragen werden.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

A 1103 Karlsruhe. (Stammholzverkseigerung.) Aus der groß. Kaserne werden Dienstag, den 10. d. M.,

öffentlich versteigert: 43 Stämme Eichen, vorzüglich zu Holländerholz geeignet und

14 Stämme Nulchen, Forsten und Birken zc. Nupholz. Die Zusammenkunft ist früh 9 Uhr am Hause des Thorwarts Mayer daber.

Karlsruhe, den 5. März 1846.

Großh. bad. Hofforstamt. v. Schöna u.

Mit einer Anzeigenbeilage.